

Was die Liebe ist

zur Hochzeit, am 17. Februar 2007

Als Philosoph stehe ich vor Euch und soll Euch sagen, was die Liebe ist. Ich kann es nicht. Ich weiss nicht, was die Liebe ist, und ebensowenig weiss es einer von Euch. Wie schrecklich wäre es, wenn wir es wüssten! Wir spüren sie, oder auch nicht, wir fühlen sie manchmal, selten, vielleicht: und auch dann, in diesen seltenen Momenten, wenn wir sie zu fühlen meinen, auch dann müssen und sollen wir uns fragen, ob wir ihrer ganz sicher sind - todsicher, sozusagen. Da hilft uns keine Philosophie mehr, das kann nur jeder für sich selbst: horchen, spüren und erschnüffeln, was von Liebe in uns ist. Ich kann und werde Euch also nicht sagen, was die Liebe ist. Aber ich kann Euch sagen, wozu sie gut ist, und, besser noch, ich kann Euch sagen, was der Sinn des Lebens ist: die Liebe, was denn sonst.

Warum es die Liebe ist? Weil sie uns frei macht, frei von Müssen, Sollen, Wollen, von Plänen und Projekten, von Morgen, Gestern, und von Übermorgen. Wer liebt, der muss nichts, der will nichts, der soll auch nichts. Wer liebt, der darf. Alles. Aber lieben insbesondere. Lieben dürfen, das ist das schönste, grösste und schwierigste Geschenk, das wir uns machen können, ein Geschenk, das uns zu Menschen macht.

Warum es die Liebe ist? Weil sie uns schön macht. Weil sie uns Augen gibt, und Sterne darein einzusetzen. Weil sie uns Sinn gibt, Bedeutung, weil sie es uns ermöglicht, in der Welt einen Unterschied zu machen. Die Liebe ist die Schönheit, die sich nicht verdient, die Schönheit, die sich weggibt, die sich verschenkt, verschwendet, die Schönheit, die keinen Grund hat und nicht wissen will, warum, wofür und weshalb.

Warum es die Liebe ist? Weil sie uns die Angst nimmt, die blanke, tägliche Angst, nicht die Furcht vor der Klippe, der Respekt vor der Prüfung, oder das Unbehagen in Gesellschaft, nein, die Angst, die sich an alles klammert, was wir tun, die Angst, nicht zu genügen, nicht zu bestehen, nicht gut zu sein, die Angst, Sachen, Dinge, Spiele, Menschen zu verlieren und allein zu sein, die Angst, für die wir uns schämen, die uns lähmt und fügsam macht, die Angst, die uns gemacht wird, damit wir nicht merken, was passiert, damit wir nicht sagen, was wir denken, sondern kaufen, was man uns verkaufen will. Nur die Liebe kann uns erlösen von dieser Angst, die uns klein und käuflich macht. Auch *mit* der Liebe sind wir verloren, aber *ohne* sie ist alles futsch.

Warum es die Liebe ist? Weil sie uns trägt, und uns die Gelassenheit gibt, dann schwach zu sein wenn dies eine Stärke ist. Weil sie uns die Demut gibt, andere für wichtiger als

uns selbst zu halten, weil sie uns vom Neid erlöst, dass andere vielleicht glücklicher sein könnten. Nur um die Liebe geht es. Nicht genug können wir es uns sagen. All die, die lieber sterben würden als zu lieben, sie tun es auch - sie vergehen ohne irgendeinen Unterschied gemacht zu haben. Es ist die Mehrheit der Menschen, und ihr Leben ist vertan. Nur die Liebe kann uns retten.

Weil die Liebe der Anfang und das Ende ist, der Weg und das Leben, weil sie von oben kommt und nicht programmiert, nicht erzwungen werden kann, weil sie kommt und geht, wann sie will, und uns gefangen hält, wenn sie da und wenn sie nicht da ist, weil Geliebtwerden schwieriger ist als Lieben, und beides nicht gelernt werden kann, weil sie uns offen macht, und aufmerksam, und uns Dinge sehen lässt, die wir sonst nie sähen, weil sie uns trägt und uns uns selbst sein lässt, weil sie uns befangen macht, und parteiisch, weil wir uns ihr zuliebe auf die Seite der Schwächeren schlagen, weil sie für uns und für immer ist, weil sie uns ein Leiden bringt, das sich nicht lohnt, weil sie in sich gut und trotzdem kein Ziel ist, weil sie uns von uns selber befreit, uns uns selbst und die Sachen in ihren Verhältnissen sehen lässt, weil sie nichts gelten lässt, als sich selbst, weil sie herrisch ist und unberechenbar, und uns warm hält und antreibt und laufen und atmen lässt, weil sie das ist, was uns zu Menschen macht, darum ist die Liebe das Grösste, und darum ist sie der Sinn unseres Lebens.

Dass wir am Ende unserer Tage, wenn alles gezählt und abgewogen ist, das Dafür und Darwider miteinander aufgerechnet, die Rechnung gemacht und der Schlusstrich gezogen ist, dass wir dann, wenn wir nachts am Fenster stehen und auf die dunkle Stadt hinunterschauen, dann, wenn wir nur noch unseren eigenen Atem hören, dass wir in diesem Moment, wo nichts anderes mehr zählt – schlussendlich und zu guter Letzt –, dass wir dann nicht allein sind, das ist der Sinn unseres Lebens. Die Liebe, was sonst.

All dies ist die Liebe, und alles andere auch. Alles ist sie, Anfang und Ende. Um sie soll es heute gehen, um sie zu feiern sind wir hier, ihr ein Opfer zu bringen, ihr zu huldigen mit einem Versprechen, das es nicht geben kann und doch geben muss, das schwierigste, das wichtigste und schönste Versprechen, das wir geben können und das doch ganz und gar unmöglich ist - ein Versprechen, sich zu lieben, ein Versprechen vor und auf die Liebe, für und gegen sie, ein Versprechen, sich zu trauen, frei zu sein. Das ist schön, das ist gut: traut euch! Der Liebe wegen.

Philipp Keller